

Ein Semester in Linköping, Schweden

Als Schüler plante ich bereits nach dem Abitur ein Freiwilliges Soziales Jahr in Schweden zu absolvieren, was letztendlich auf Grund von einer Verkettung unglücklicher Zustände nicht geklappt hat. Deshalb habe ich direkt mein Flugzeugbau-Studium an der HAW Hamburg begonnen, mit dem Hintergedanken, dass ich mindestens ein Semester in Schweden verbringen will.

In einem Gespräch mit dem Professor für Auslandsangelegenheiten wurde die Universität in Linköping erwähnt, welche ich mir dann im Internet genauer anschaute und letztendlich zu dem Schluss kam, dass ich dort gerne ein Semester studieren würde.

Bisher hat nur ein Student der HAW Hamburg seine Diplomarbeit in Linköping geschrieben, aber davon abgesehen gab es keine Partnerschaft, weshalb ich mich als Freemover bewerben musste.

Für die Bewerbung braucht man einen Nachweis über seine Englischkenntnisse, wie z.B. den TOEFL, bei dem ich mehr als die geforderten Punkte erreichte. Jedoch war mir nicht bewusst, dass die Auswertung des Tests so lange dauert, dass es mit der Bewerbungsfrist etwas knapp wurde. Aber im letzten Moment ist dann anscheinend doch noch alles rechtzeitig angekommen. Von da an blieb einem nur noch das Abwarten übrig.

Groß war meine Freude als ich in Linköping als Freemover angenommen wurde. Die Bewerbung für das Dietze-Stipendium hatte ich schon vorbereitet und konnte diese noch fristgerecht einreichen.

Mit dem Erhalt des Stipendiums stand das Auslandsemester von Anfang an unter guten Sternen.

Die Stadt Linköping

Meine Wahl fiel auf die Universität Linköping als eine der bedeutendsten Universitäten in Schweden, die mit einem guten Ruf, ihrer Nähe zu SAAB, mit Hauptsitz in Linköping und dementsprechenden Partnerschaften glänzen kann.

Als von Studenten geprägte Stadt mit Geschichte scheint mir Linköping ideal für das Studium und mit etwa 135.000 Einwohnern, die fünftgrößte Stadt in Schweden.

Linköping ist bekannt für seine Domkirche und seine Altstadt (Gamla Linköping), die komplett umgesiedelt wurde und sich nun am Stadtrand befindet. Zudem gibt es noch das Flugzeugmuseum, welches historische und moderne Militär-Flugzeuge aus aller Welt zeigt. Nördlich der Stadt liegt Roxen, ein großer See, durch den der Götakanal geht. In der Nähe der Stadt gibt es mehrstufige Schleusen, die im Sommer Touristen anziehen.

Wohnen

Da ich nicht im Rahmen von ERASMUS nach Schweden gegangen bin, gab es von der Universität vor Ort keine Unterstützung bezüglich der Wohnungssuche. Ich hatte jedoch Glück und habe relativ schnell über eine Online-Pinwand der Universität eine möblierte Wohnung zu einem akzeptablen Preis gefunden.

Zwar findet man eine Zimmer, bzw. eine Wohnung, aber da die Universität nicht für alle Austauschstudenten Zimmer zur Verfügung stellen kann, gab es durchaus einige Studenten, die zunächst keine Bleibe hatten, als sie in Linköping angekommen sind.

Die meisten Austauschstudenten wohnen in Korridoren mit 8 Zimmern, gemeinsamer Küche und Aufenthaltsraum, in einer Art Studentenstadt namens Ryd.

In Ryd gibt es mehrere Saunen, die man kostenlos nutzen kann, was gerade im Winter sehr erholsam ist.

Es gibt auch noch weitere Studentenwohnorte, die meist jeweils eine Art Studentenkneipe haben, in der man für erschwingliche Preise essen und trinken kann.

In die eigentliche Stadt kommt man als Student im täglichen Leben eher selten. Man pendelt zwischen Wohnung und Universität oder fährt in das Gewerbegebiet um günstiger einzukaufen.

Transport

Nach Linköping kommt man mit dem Flugzeug in Kombination mit Bahn oder Bus. Die meisten Austauschstudenten nutzen den RyanAir Flughafen Skavsta, den man innerhalb von etwa eineinhalb Stunden erreicht.

Andere fliegen nach Stockholm und nehmen dann den Zug nach Linköping.

Die Stadt selber hat natürlich auch einen Flughafen, von dem aus die Flüge aber zu teuer sind.

Ansonsten kann man durch Schweden natürlich ohne Probleme mit Bus und Bahn reisen.

Das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel ist für eine Stadt der Größe Linköpings sehr gut und die Preise akzeptable. Es wird versucht, dass die Fahrgäste ihre Tickets per SMS kaufen, da diese dann billiger sind.

Aber das Transportmittel Nummer eins in Linköping ist ganz klar das Fahrrad. Fahrräder sieht man überall und an manchen Tagen ist der Campus ein einziger Fahrrad-Wald.

Gebrauchte Fahrräder bekommt man eigentlich ohne Problem, wobei die Preise am Anfang des Semesters jedoch etwas hoch sind und die Fahrräder oft auch nicht gerade im besten Zustand sind.

In diesem Fall hatte ich Glück, da bei der Wohnung, die ich gemietet habe, das Fahrrad gleich dabei war, und ich mich somit nicht darum kümmern musste.

Einige Austauschschüler sind mit ihren Autos angereist, was natürlich einen gewissen Luxus darstellt, gerade wenn es um größere Einkäufe geht. Zudem erleichtert ein Auto Trips ins Umland und in die Natur, wo man mit Bus und Fahrrad einfach nicht so schnell hinkommt.

Preise

Schweden ist nicht gerade das günstigste Land der Welt, weshalb man für die Lebenshaltungskosten doch ein wenig mehr einplanen sollte als in Deutschland. Gerade am Anfang muss man sich verschiedenste Dinge einmalig kaufen, wofür man eben ein gewisses Budget braucht. Auf der Homepage der Universität wird empfohlen, dass man ca. 8000 Schwedische Kronen per Monat berechnet, wobei ich der Meinung bin, dass man durchaus mit weniger auskommen kann.

In dieser Hinsicht hat das Stipendium natürlich sehr geholfen, wobei man mit dem ERASMUS Stipendium zusätzliche Kosten in etwa ausgleichen können sollte.

Bank

Während der Schulzeit habe ich ein Jahr in Kanada verbracht, wobei ich dort kein Konto eröffnet habe, sondern zwei Sparkonten der Postbank hatte, bei denen man 5 Mal im Jahr gebührenfrei im Ausland Geld abheben kann.

Diese Sparkonten habe ich nun auch für Schweden verwendet, wobei man inzwischen 10 Mal im Jahr gebührenfrei im Ausland Geld abheben kann.

Die Sparkonten in Kombination mit einer Kreditkarte haben sich bewährt.

Da die SEB hier auch vertreten ist, kann man in Deutschland ein Konto eröffnen und ohne zusätzliche Gebühren Geld in Schweden abheben.

Ansonsten kann man auch bei einer schwedischen Bank mit dem Personalausweis und einer Studienbestätigung ein Konto vor Ort eröffnen, wobei die Kontoführung jedoch nicht kostenfrei ist.

Kommunikation

In der Universität kann man kostenlos Pre-Paid-Karten mit einem kleinen Startguthaben erhalten. Im Vergleich zu Deutschland sind die Tarife wirklich günstig und daher auch viel genutzt. Da es in fast allen von Studenten bewohnten Gebäuden keine Klingelanlagen gibt ist es ratsam so schnell wie Möglich eine schwedische Nummer zu haben, damit man anklingseln kann um hereingelassen zu werden. Außerdem kann man so schnell mal jemanden seine Nummer geben, was das Kennenlernen vereinfacht.

In allen Zimmern für Studenten gibt es einen Internetanschluss, den man bei Bedarf aktivieren kann. Es fällt eine Einrichtungsgebühr von ca.30 Euro und eine mit Deutschland vergleichbare monatliche Gebühr von ca.20 Euro, wofür man eine Breitband-Flatrate bekommt.

Über die verschiedenen Instant-Messenger wie Skype, MSN oder ICQ, die heutzutage ja sowieso fast jeder mehr oder weniger nutzt, lässt sich gut kommunizieren und planen. Zusätzlich kann man sich gut über Plattformen wie StudiVZ oder Facebook austauschen.

Universität

Als Student der HAW Hamburg, einer Fachhochschule, ist der Campus der Universität Linköping eine andere Welt. Fast alle Studenten studieren am selben Ort, wodurch wirklich ein anderes Gefühl entsteht, als z.B. am Campus der HAW Hamburg am Berliner Tor. Es gibt so etwas wie eine Hauptstraße, von der fast alle Gebäude abgehen, die ca. einen Kilometer lang ist.

Überall sind draußen so wie drinnen Sitzgelegenheiten, es gibt viele Räume in denen Mikrowellen stehen, vor denen mittags Schlangen entstehen, ausreichend Arbeitsräume, die Computerräume sind gut ausgestattet und in den seltensten Fällen gibt es keine freien Computerplätze, es gibt mehrere Cafeterias und Mensen und außerdem Ruheräume mit Liegen, in denen man auch einfach mal einen Mittagsschlaf machen kann.

Ich habe mich auf dem Campus gleich wohl gefühlt.

Generell sieht man gleich, dass in Schweden anscheinend doch etwas mehr Geld in die Bildung fließt, als es in Deutschland der Fall ist, wenn man so durch die Universität streift und die verschiedensten Gerätschaften sieht.

Die Verwaltung der Universität hat den Vorteil, dass eigentlich für alles jemand zuständig ist, der sich mit dem Themenbereich dann auch auskennt, so bald man aber allgemeine Fragen hat ist man etwas aufgeschmissen, da die einzelnen Mitarbeiter eben zu spezialisiert sind und daher oft keine Antwort geben können.

Nachdem man sich registriert hat bekommt jeder Student einen Login zum so genannten „Studentportalen“, wo man sich zu Kursen und Prüfungen an- und abmelden, seinen Stundenplan einsehen, Studiennachweise erstellen und zuschicken lassen, seine Adresse ändern, eine Beurlaubung beantragen, den Code für seinen Studentenausweis ändern etc. kann.

Zudem erhält jeder Student eine eMail-Adresse, an die dann auch sämtliche Änderungen seines Accounts, wie z.B. Ergebnisse von Klausuren, geschickt werden.

Die meisten Professoren nutzen das Kommunikationsmedium eMail auch für Bekanntgaben, Infos und Änderungen bezüglich ihrer Kurse, was wirklich sehr angenehm ist, da man so immer auf dem aktuellen Stand ist. Änderungen im Stundenplan sind teilweise gleich im „Studentenportalen“ zu sehen.

Der Studentenausweis dient auch als Keycard, mit der man nach 18 Uhr die Gebäude in Kombination mit seinem gewählten Code betreten kann.

Für die Computerräume muss man eine Zugangsberechtigung haben, z.B. falls man einen Kurs hat bei dem man mit Computern arbeiten muss, und braucht zu jeder Uhrzeit seine Keycard zum Betreten der Räume.

Studium

Wie ich kurz nach dem Anfang des Studiums herausfand, war ich einer von 11 Freemovern die für das Wintersemester 2007 zugelassen wurden, was bei einer Universität mit etwa 26.000 Studenten nicht unbedingt viel ist. Außerdem merkte ich schnell, dass für Freemover oftmals andere Personen zuständig sind als für die ERASMUS Studenten.

Leider wurde ich nicht direkt für alle Kurse angenommen, die ich gewählt hatte, jedoch stelle sich vor Ort dann heraus, dass es kein Problem ist die Kurse zu wechseln, was mir sehr gepasst hat, da ich so Kurse belegen konnte, die wirklich Teil meines Studiums sind. Ich brauchte lediglich das Einverständnis des Professors, der keine Einwände hatte.

Eigentlich wollte ich schon im Sommer an einem Intensivkurs für Schwedisch teilnehmen, jedoch war dieser Kurs nur für ERASMUS Studenten, was auch für den während des Semesters angebotenen Sprachkurs galt.

Das habe ich sehr bedauert, da ich schon in Hamburg versucht habe an einem Sprachkurs teilzunehmen, was jedoch nicht geklappt hat. Ich hatte mich schon frühzeitig an der Uni Hamburg, die in Kooperation mit der Volkshochschule Sprachkurse anbietet, für einen Platz beworben und wurde dann zwei Wochen vor Beginn des Kurses telefonisch kontaktiert und mir mitgeteilt, dass die Sprachkurse vom Sommersemester 2007 an kostenlos sind, jedoch nur für die Studenten der Universität Hamburg. Zu diesem Zeitpunkt waren die regulären Schwedisch-Kurse der Volkshochschule schon ausgebucht.

Dann gab es noch einen „Social Swedish“ Kurs für den man keine Credit Points erhält, der jedoch trotzdem eigentlich nur für ERASMUS Studenten ist. Nachdem ich mit einigen verantwortlichen Personen gesprochen habe, wurde es mir dann ermöglicht diesen Kurs zu besuchen.

Allerdings hat der Kurs mich etwas enttäuscht, da die Lehrende eher einen gelangweilten Eindruck vermittelt hat, was vielleicht auch an der Freiwilligkeit der Veranstaltung lag. Wirklich viel gelernt hat man aber leider nicht, was vielleicht auch damit zusammen hing, dass für einige der Kurs geendet hat, als das Auslandssemester eigentlich schon wieder vorbei war und somit keine Aussicht auf Vertiefung der Sprachkenntnisse im Alltag bestand.

Was einem beim Studium gleich auffällt ist wie locker der Umgang miteinander ist und dass man die Professoren mit Vornamen anspricht und freundschaftlich mit ihnen umgeht. Natürlich sind sie Autoritätspersonen, jedoch stehen sie eher auf einem Level mit einem als in Deutschland, wo man den Vornamen der Professoren normalerweise noch nicht einmal weiß und ihnen tendenziell auch nicht so nahe kommt, wie es hier in Schweden der Fall sein kann. Die Devise ist hier ganz klar, man kann, muss aber nicht.

Und das spiegelt sich auch ein wenig in den Kursen wieder, man kann mit relativ humanen Aufwand die Kurse bestehen, ist man aber jedoch interessiert gibt es die Möglichkeiten und Unterstützung tiefer in die Materie einzutauchen und sein Wissen zu erweitern.

Allgemein muss man auch sagen, was in Deutschland ja durchaus auch der Fall ist, dass die Anzahl der Credit Points die man für einen Kurs erhalten kann, nicht unbedingt mit dem Arbeitsaufwand übereinstimmen und zudem die Schwierigkeit der Kurse stark variiert. Obwohl ich noch in meinem Bachelor-Studium bin besuchte ich bereits Kurse die Teil des Master-Studiums sind, was auch damit zusammen hängt, dass das Flugzeugbau-Studium auf Bachelor-Ebene doch sehr speziell ist.

Die akademische Viertelstunde ist der Standard, wobei man dann immer 45 Minuten Vorlesung und 15 Minuten Pause hat, unabhängig davon wie lange die Vorlesung insgesamt ist.

Das Semester ist in zwei geteilt. Dadurch hat man weniger Kurse zur gleichen Zeit, diese dafür aber fast täglich und somit intensiver. In der Mitte des Semesters gibt es dann zwei vorlesungsfreie Wochen, wobei eine Woche davon fürs Lernen gedacht ist und die andere für die Klausuren.

Zuerst war es etwas komisch, dass man bereits nach so kurzer Zeit Prüfungsleistungen ablegt, da ich es von der HAW Hamburg mit einem einzigen Prüfungstermin am Ende des Semesters anders gewohnt bin. Ich muss aber sagen, dass mir die Teilung des Semesters durchaus zusagt.

Letztendlich besuchte ich folgende Kurse:

Aircraft Design

Patrick Berry, der Lehrende dieses Kurses, arbeitet bei SAAB und ist zudem anscheinend relativ bekannt. Der Auslandsbeauftragte unseres Fachbereichs kannte ihn und im Gespräch mit anderen Studenten habe ich gehört, dass er auch in anderen Universitäten bekannt ist. Als ich zufällig mit einem Mitarbeiter von SAAB sprach, war ihm Herr Berry auch gleich bekannt. Patrick Berry scheint einiges geleistet zu haben, jedoch gab es manchmal Probleme dieses Wissen auch zu vermitteln. Für mich ist er ein „Beautiful Mind“, er scheint sehr viel zu wissen und Erfahrung zu haben, nur dies zu strukturieren und zu vermitteln ist für ihn nicht immer ganz einfach.

Für mich als Flugzeugbaustudenten beinhaltete dieser Kurs einige bekannte Informationen, gerade zu Beginn des Kurses, dann im weiteren Verlauf aber auch durchaus Neue.

In Vorlesungen wurde uns die Vielzahl der Aspekte des Flugzeugdesign, hinsichtlich der Bestimmungen für Start, Reiseflug, Landung und andere besondere Fälle, näher gebracht und einige Berechnungen gemacht.

In Gruppen haben wir dann einige Aspekte eines gegebenen Flugzeugs unter Berücksichtigung von offiziellen Reglementierungen mit Hilfe von Excel berechnet, bearbeitet und in einem gemeinsamen Report zusammengefasst. Das Problem dabei ist, dass fast alle Faktoren miteinander verknüpft sind und somit eine Verbesserung an einer Stelle, woanders zu Problemen führen kann.

Diesen Kurs konnte ich mit der Bestnote 5 (in Schweden), bzw. der ECTS Note A abschließen.

Aircraft Conceptual Design

Auch dieser Kurs wurde von Patrick Berry gelehrt und stellt mehr oder weniger den Folgekurs zum *Aircraft Design* dar. Zudem ist er Teil meines Studiums an der HAW Hamburg, also ein Kurs den ich mir anrechnen lassen kann.

Diesmal ging man bezüglich des Flugzeugdesigns mehr ins Detail, wie z.B. die Flügelkonfiguration, die Platzierung der Triebwerke, Platzierung der Fahrwerke, etc. Als Projekt haben wir eine Flugzeugfamilie entworfen. Dabei haben wir eine bereits vorhandene Excel-Arbeitsmappe verwendet, die von Patrick Berry zur Verfügung gestellt wurde, in der wir die verschiedenen Flugzeuge kreiert und dimensioniert haben, um sie dann mit Hilfe eines Skripts nach CATIA (ein CAD-Programm) zu importieren, was sehr faszinierend war, dass man das Flugzeugmodell dreidimensional vor sich hat, komplett mit Sitzen und allem anderen.

Wie schon im Kurs *Aircraft Design*, in diesem Fall aber wohl noch extremer, waren die Eingangsgrößen eng miteinander verknüpft, weshalb Optimierungen des Systems sich als schwierig gestalteten. Das Endprodukt war, wie auch im wahren Leben, ein Kompromiss, bei dem wir versucht haben das Optimum heraus zu holen.

Die Gruppenarbeit hat wirklich viel Spaß gemacht, auch wenn es im Endeffekt doch etwas anstrengend war alles zusammen zu bringen, vor allen Dingen auch, da ich stillschweigend zum Gruppenführer wurde und somit dafür verantwortlich war, dass die Arbeit aufgeteilt, getan und in Schrift festgehalten wird.

Auch diesen Kurs habe ich mit einer 5 bestanden.

Flight Mechanics

Einer der Kurse die mir für mein Studium an der HAW anerkannt werden. Der lehrende Professor hatte sichtlich Spaß an der Vorlesung und an Flugzeugen an sich, was sich durch anschauliche Vorlesungen und vor allen Dingen durch die Vorstellung verschiedenster Flugzeuge am Ende der Vorlesungen zeigte.

Am Anfang war es doch etwas gewöhnungsbedürftig, weil ich nicht unbedingt allem folgen konnte, was nicht am Sprachverständnis, sondern am inhaltlichen Verständnis und wohl auch an der Schnelligkeit der Vorlesung lag.

Aber irgendwie gewöhnte ich mich dann an die Art der Vorlesung für den man fünf Hausarbeiten anfertigen musste, wofür wir mit MATLAB arbeiten sollten. Bis dahin hatte ich noch nicht mit diesem Programm gearbeitet, weshalb ich mich erst einmal etwas einarbeiten musste. Mit etwas Hintergrundwissen aus anderen Programmiersprachen, war es aber letztendlich nicht die größte Umstellung.

Teilweise wusste ich mit den Aufgaben für die Hausarbeiten nicht viel anzufangen, da mir die Grundlagen dafür fehlten, welche ich mir dann eben erarbeiten musste, bzw. mir habe erklären lassen. Dabei war ein spanischer Austauschstudent, mit dem ich mich in Linköping angefreundet habe, eine große Hilfe. So bald die Grundlagen geklärt waren, war es normalerweise auch kein Problem die Aufgaben zu bearbeiten. Oftmals gab es noch Unsicherheiten, aber diese konnten in Diskussionen mit dem Professor oder anderen Studenten fast immer geklärt werden.

Dies spiegelt sich auch darin wieder, dass ich in allen Hausarbeiten volle Punktzahl erreichte und diesen Kurs somit mit der Bestnote abgeschlossen habe.

Mechanics of Light Structures

Einen ähnlichen Kurs habe ich an der HAW Hamburg bereits bestanden, jedoch dachte ich mir, dass er vielleicht trotzdem interessant ist. In diesem Fall war die Herangehensweise doch formellastiger und mathematischer als ich es bisher gelernt habe, im Prinzip aber trotzdem nicht wirklich schwer. Der Professor war mehr als freundlich und hat durch seine lockere Art die Vorlesungen wirklich angenehm gemacht, auch wenn es manchmal etwas ermüdend war, da wir immer mehrere Stunden am Stück Vorlesung hatten.

Der Kurs bestand aus Vorlesungen, die auch alle online einsehbar waren, und aus Übungen, bei dem er Hinweise zu verschiedenen Übungsaufgaben gegeben hat und Fragen beantwortet wurden.

Für die Teilnahme an der Klausur musste man einen Versuch durchführen und einen Laborbericht anfertigen. Dafür wurden Werkstücke verschiedener Formen belastet und die Ablenkung gemessen und mit theoretischen Werten verglichen.

Die Klausurergebnisse liegen bisher noch nicht vor, da ich mit den Kurs an der HAW aber so oder so nicht anrechnen lassen kann, ist es auch nicht wirklich relevant.

Landschaft und Wetter

Schweden ist nicht nur bekannt für seine Natur, sondern die Schweden sind auch in ihr Unterwegs. Alle erdenklichen Outdoor-Aktivitäten werden hier praktiziert.

In der Umgebung von Linköping gibt es Seen (z.B. Roxen), das Meer ist innerhalb von einer Stunde erreichbar, auf dem Götakanal kann man im Sommer mit dem Schiff oder Kanu fahren und im Winter Schlittschuhlaufen. Zudem gibt es viele Wanderwege und in unmittelbarer Umgebung von Ryd gibt es Joggingstrecken die mit Holzspänen ausgelegt sind und Rund um die Uhr beleuchtet.

Im August und September gab es natürlich durchaus warme Tage in Linköping, jedoch wollte der Winter sich nach dem Herbst nicht wirklich zeigen. Es schneite zwar ein wenig im November, aber lange blieb der Schnee nie und so richtig kalt war es auch nicht. Kälter als 6°C unter Null wurde es bisher eigentlich nicht.

Was aber jedoch gewöhnungsbedürftig war, war die Dunkelheit, da die Tage deutlich kürzer wurden. Wenn die Sonne erst um 8:30 Uhr aufgeht und schon wieder um 14:45 Uhr untergeht, hat man nicht lange Licht, vor allen Dingen wenn es dazu noch bewölkt ist. So habe ich in Linköping den ganzen Dezember über nicht ein einziges Mal die Sonne gesehen.

Aktivitäten

Man ist gut damit beraten sich an ESN, das Erasmus Student Network, zu halten, die Aktivitäten für die (neuen) ERASMUS Studenten organisieren, was einem die Chance gibt neue Leute, neue Aktivitäten und das Land kennen zu lernen.

Neben verschiedensten Aktivitäten werden auch Partys und Trips organisiert. Jedoch muss man für fast alles Tickets im Voraus kaufen, die immer limitiert sind. Daher muss man sich also immer zwei Daten merken; wann die eigentliche Veranstaltung ist und wann man dafür ein Ticket kaufen muss.

Für sehr beliebte Veranstaltungen oder Trips stehen manche auch schon mal die ganze Nacht an um sicher zu gehen, dass sie ein Ticket bekommen. In diesem Fällen hat man keine Chance auf ein Ticket wenn man sich erst am Morgen anstellt.

Von den verschiedenen Fachbereichen werden auch dauernd Partys veranstaltet, wobei dafür immer ausreichend Werbung gemacht wird, man muss nur die Augen offen halten, wenn Interesse besteht.

Zudem gibt es die bereits erwähnten Studentenkneipen, die teilweise auch so groß sind, dass sie an machen Tagen auch als Disco fungieren.

Wobei jede Studentenkneipe für einen anderen Tag bekannt ist, in einer gibt es z.B. jeden Mittwoch einen Jazz Abend mit live Jazz.

Auf dem Campus gibt es „Campushallen“ wo man die verschiedensten Sportarten ausüben kann, jedoch ist es nicht unbedingt günstig.

Aber einen der Nationalsportarten, Uni-Hockey, sollte man mal ausprobieren. Vielen ist der Sport ja unbekannt, was bei mir nun nicht der Fall war, aber selber hatte ich noch nicht

gespielt, habe jedoch, nachdem ich nun einige Male gespielt habe, Gefallen an dem Sport gefunden.

In Linköping gibt es auch eine Schwimmhalle, wo es jedoch keine Studentenrabatte gibt und somit auch nicht unbedingt günstig.

Erfahrungen

Bevor ich nach Linköping kam habe ich mit meinem Vater und meiner kleinen Schwester in der Nähe von Norrköping, faktisch der Schwesterstadt von Linköping (die Städte liegen ca. 40 Minuten mit Auto/ Bahn auseinander) zwei Wochen Urlaub gemacht. Da wir mit dem Auto nach Schweden gefahren sind hatte ich auch kein Problem all meine Sachen mit nach Schweden zu nehmen, allerdings war ungewiss wie ich sie alle wieder zurück schaffen werde. Die Seen waren im August zwar nicht wirklich warm, da der Sommer 2007 in Schweden eher bescheiden war, aber mit etwas Überwindung war das Schwimmen erfrischend. Abgesehen von Norrköping und einigen Wanderungen besuchten wir auch noch folgende Städte:

Gränna, etwa eineinhalb Stunden von Norrköping entfernt, liegt direkt am Vättern (dem zweitgrößten See in Schweden), ist bekannt für seine Polkagris (Zuckerstangen) und man kann von dort aus die Fähre nach Visingsö (Insel im Vättern) nehmen. Dort hat es noch etwas von dem urigen Schweden an sich und bietet sich für eine Fahrradtour an. Fahrräder lassen sich ohne Probleme mieten.

Stockholm, die Hauptstadt Schwedens, die Stadt der tausend Inseln, ist auf jeden Fall einen Besuch wert. Auch wenn ausländische Autofahrer von der City-Maut ausgenommen sind, lässt sich die Stadt ohne Probleme per Bahn erreichen, was vielleicht ein klein wenig teurer ist, aber viel entspannter.

Der Bahnhof ist mitten in der Stadt, Gamla Stan (die Altstadt von Stockholm) ist nur eine kleine Wegstrecke entfernt. Zufällig wurden wir Beobachter des Wachwechsels am Königlichen Schloss, der jeden Tag viele Touristen anzieht.

Das Rathaus, der Ort für die alljährliche Verleihung des Nobel-Preises (abgesehen von dem Friedensnobelpreis, der in Oslo vergeben wird), scheint von außen vielleicht nicht so interessant zu sein, aber das Innenleben hat ein ganz anderes Gesicht. Um den Rathhausturm zu besteigen muss man zwar etwas anstehen, da gleichzeitig immer nur eine begrenzte Anzahl von Personen auf den Turm gelassen werden, aber der Ausblick über die gesamte Stadt ist meiner Meinung nach das Warten wert.

Im Vasa-Museum kann man die 1628 bei seiner Jungfernfahrt untergegangene Galeone, die im Museum in jahrelanger Arbeit rekonstruiert wurde, anschauen.

An der Küste Stockholms gibt es etwa 24.000 Schären, größere und kleinere Inseln, die wenige Quadratmeter bis einige Quadratkilometer groß sein können, die man im Rahmen einer Bootstour besichtigen, bzw. begehen kann.

Als Mitglied des HospitalityClubs, einer Online-Community in der man anderen Mitgliedern eine Schlafmöglichkeit anbieten kann, habe ich im Juni 2007 einem Mexikaner, der zufällig in Linköping studiert und dort seinen Master macht, bei mir aufgenommen.

Dadurch hatte ich bei meiner Ankunft in Linköping bereits einen ersten Kontakt. Das Apartment konnte ich erst im September beziehen, allerdings hat das Studium bereits Ende August begonnen, daher hat mich der Mexikaner für diesen Zeitraum aufgenommen. Dies war sehr hilfreich, da ich so auch gleich integriert wurde und Leute kennen gelernt habe.

Dabei muss man sagen, dass es eigentlich relativ einfach ist Leute in Linköping kennen zu lernen, da die meisten Studenten ja nah beieinander wohnen und fast alle den gleichen Campus besuchen.

Allgemein ist es jedoch einfacher die anderen Austauschschüler kennen zu lernen, als schwedische Studenten. Schweden sind wirklich sehr nett und hilfsbereit, allerdings ist es eher schwer über die Small-Talk-Schwelle hinaus zu kommen. Es gibt eine gewisse Barriere, die man irgendwie überbrücken muss und wenn man das geschafft hat, kann man auch viel Spaß mit ihnen haben. So habe ich z.B. mitten in der Nacht auf der Straße einen Schweden kennen gelernt, mit dem ich mich über eine halbe Stunde unterhalten habe und seit dem des Öfteren getroffen.

Gerade zu Beginn des Semesters gibt es für die neuen Studenten und die Austauschschüler viele Aktivitäten und Partys auf denen man wunderbar neue Leute kennen lernen kann.

Auf Grund der Größe der Universität war die Anmeldung mit einigem Warten verbunden und anfangs etwas undurchschaubar, im Endeffekt aber kein Problem.

Abgesehen von einem Beitrag von etwa 30 Euro für das Studentenwerk fallen in Schweden keinerlei Studiengebühren an, was natürlich auch ein Grund für mich war als Freemover nach Schweden zu gehen, da man als Freemover eigentlich die Studiengebühren zahlen muss, so fern vorhanden.

Als Freemover wurde ich anfangs wie ein Master-Student behandelt und habe daher mit diesen die Einführung gemacht, obwohl ich im späteren Verlauf meines Aufenthalts in Schweden eigentlich gar nichts mit den Master-Studenten zu tun hatte. Warum dem nun so war, weiß ich auch nicht so genau zu sagen.

Neben den üblichen Einführungsinformationen wurden wir von Dekan der technischen Fakultät und der Bürgermeisterin empfangen, bevor uns eine Campus-Tour erwartete.

Nachdem ich mein Apartment beziehen konnte, die Taschen ausgepackt habe, nach einem Besuch bei IKEA essentielle Utensilien besorgt hatte und Fotos aufgehängt habe, konnte ich endlich damit anfangen anzukommen.

Man erkundet das Gebäude, Keller, Waschräume, Briefkasten, Mülltonnen, die Umgebung, Grillplatz, Volleyball-Feld, Fahrradstellplätze, Parkplätze, Supermarkt, Bushaltestellen, den Wald.

Gerade den Wald, der faktisch vor der Tür lag, habe ich sehr genossen, für Spaziergänge und gerade auch fürs Joggen.

Die Supermärkte in unmittelbarer Nähe waren etwas teurer und nicht so gut sortiert wie die etwas weiter weg gelegenen größeren Supermärkte, zu denen ich dann einmal die Woche für einen Großeinkauf gefahren bin.

Nur kurz nach meinem Eintreffen in Linköping feierte SAAB seinen 70. Geburtstag was unter anderen eine Flugshow beinhaltete, bei der alle von SAAB gebauten Flugzeuge vorgeführt wurden und die ich mir natürlich angesehen habe.

Das Flugzeugmuseum war für mich als Flugzeugbau-Studenten natürlich ein Muss, weshalb ich es einmal mit Besuch aus Deutschland besuchte und das zweite Mal im Rahmen des Kurses *Aircraft Design*, wobei der Professor durch das Museum geführt und zu den verschiedenen Flugzeugmodellen Besonderheiten erläutert hat.

Zu Anfang des Semesters gibt es für die Erstsemester eine Studentenmesse im Cloetta-Center, benannt nach dem lokalen Schokoladenhersteller Cloetta, dessen Schokolade nicht nur in

Schweden bekannt ist. Auf der Messe stellten sich neben Firmen auch die Vielzahl von Studentenvereinigungen, -clubs und -komitees vor. Auf Grund von meinem Interesse für Photographie habe ich mich beim Photoclub über das erste Treffen des Semesters und weitere Pläne für das Semester informiert.

Auf der Messe konnte man auch Sweatshirts der Universität kaufen, was die Zugehörigkeit und die Gemeinschaft positiv prägt.

Für den Abend wurde die schwedische Band „The Sounds“, die auch international bekannt ist, engagiert um mit ihrem rockigen Songs das Semester einzuläuten. Die Musik war vielleicht nicht jedermanns Sache und auch nicht besonders neu oder anderes, aber für ein kostenloses Konzert war es durchaus akzeptabel.

Die anschließende Party im Foyer hatte für mich durch die geöffneten Räume weniger Charme.

Einer der für die Austauschstudenten organisierten Trips führte nach *Costa*, das in Småland liegt und für seine Glasbrennerei bekannt ist, die wir besucht haben. Dabei haben wir bei einer Führung etwas mehr über die Geschichte und Herstellung erfahren und letztendlich auch Glasbläsern bei ihrer Arbeit zuschauen können.

Danach ging es weiter zu einem nahe gelegenen Park, in dem man Elche zu Gesicht bekam. Zwar nicht in komplett freier Wildbahn, aber die Tiere live zu sehen ist doch imposant.

Über HopsitalityClub hatte ich noch weitere Mitglieder bezüglich einer Schlafgelegenheit für die ersten Tage in Linköping kontaktiert. Ein Mitglied, das mir zwischenzeitlich zugesagt hatte, hat mich zu einer „Random-Party“ eingeladen, wobei es darum ging, dass einige seiner Freunde eine ihm unbekannte Person mit zur Party bringen, wodurch die meisten Leute sich nicht kannten. Dadurch entstand eine angenehme Atmosphäre, da man kein Außenseiter war, da fast alle Anwesenden nur einen Bruchteil der Leute kannten.

Beim Gastgeber handelte es sich um einen Vietnamesen mit chinesischen Vorfahren, der in Australien aufgewachsen ist, ein Auslandssemester in Schweden gemacht hat und nun seinen Doktor in Materialwissenschaften in Linköping macht. Anfang 2008 ist er mit seiner Doktorarbeit fertig und wird mit 25 Jahren der jüngste Doktor in seinem Fachbereich. Solche Menschen zu treffen, gerade wenn sie noch auf dem Boden der Tatsachen geblieben und sehr umgänglich sind, finde ich immer wieder faszinierend.

Auf der Party waren auch noch viele weitere Doktoranden, die interessante Dinge und Geschichten zu erzählen hatten.

Im September gab es dann einen Empfang im Rathaus für Austauschschüler, bei dem sich unter anderem der Vize-Bürgermeister und der Präsident der Universität vorgestellt haben. Das ganze wurde von einem kulinarischen Snack und abschließend von traditioneller Musik begleitet. Es war schön die Möglichkeit zu haben das Rathaus von innen zu sehen und außerdem hat man sich nochmals willkommen gefühlt.

In den verschiedenen Kursen kam ich nach und nach mit mehr Kommilitonen ins Gespräch, wobei meine Kurse ja durchweg in Englisch gehalten wurden und anscheinend daher mehr Austauschschüler als Schweden in den Kursen waren.

Sehr auffällig war die große Anzahl von deutschen Austauschstudenten, die dazu neigten sich in Deutsch zu unterhalten, was ja natürlich ist. Jedoch bin ich der Ansicht, dass es ein wenig unhöflich ist sich in Deutsch zu unterhalten und so keinem Anderssprachigen die Möglichkeit zu geben sich an der Unterhaltung zu beteiligen. Daher habe ich von Anfang an, auch mit den Deutschen oder vielleicht auch gerade mit ihnen, nur auf Englisch unterhalten. Dies konnte ich auch bis zum Ende des Semesters relativ gut aufrecht halten. Abgesehen von einigen Deutschen, die partout auf Deutsch geantwortet haben.

Im Endeffekt hatte ich nur mit einem deutschen Austauschstudenten engeren Kontakt innerhalb und außerhalb der Uni, mit dem ich aber durchweg Englisch gesprochen habe. Zum Teil hat das auch Verwunderung ausgelöst, gerade bei Franzosen, die generell gerne so viel wie möglich Französisch reden und daher nicht verstehen warum man sich nicht in seiner Muttersprache unterhält.

So viele nette Menschen man auch kennen lernt, allen hat man doch irgendwie nicht immer etwas zu sagen. Es mag sein, dass es manche Leute gibt, die viele Bekannte haben und diese vielleicht auch brauchen, aber ich gehöre doch eher zu den Menschen, die sich auf eine Auswahl der neuen Bekannten konzentriert anstatt mit der ganzen Welt Freund zu sein. Das entspricht eher meiner Art und bietet die Möglichkeit diese Menschen auch besser kennen zu lernen. Ein halbes Jahr ist kein langer Zeitraum, gerade auch was Bekanntschaften angeht, aber man bekommt eine Idee von den Menschen und mit ein paar bleibt man dann langfristig vielleicht doch im Kontakt, aber das wird sich zeigen.

In Kanada habe ich die Erfahrung gemacht, dass man anfangs noch zu viele Kontakt hat, dies aber stark abnimmt und einige wenige übrig bleiben.

Beim Tag der offenen Tür des Photoclubs der Universität habe ich natürlich vorbei geschaut, da die Photographie schon seit längerer Zeit ein großes Hobby von mir ist. In Schweden wollte ich dann auch zum ersten Mal meine Filme selber entwickeln.

Ich traf drei Personen an, die mir dann das Studio und die Dunkelkammer zeigten und einiges dazu erzählen. Das Studio und die digitale Photographie interessieren mich jedoch weniger und ich war eher an der Dunkelkammer interessiert.

Letztendlich ist es aber bei meinem Besuch beim Tag der offenen Tür geblieben, da ich bei den Terminen in denen in der Dunkelkammer gearbeitet wurde leider schon anderweitig verplant war.

Jedoch habe ich in meinem Apartment selber Fotos entwickelt und die Negative dann mit meinem Scanner digitalisiert.

Einige meiner Kommilitonen besuchten mich. Abgesehen von einigen Informationen über die Stadt waren sie tagsüber auf sich allein gestellt.

Da sie mit dem Auto gekommen sind waren sie sehr flexibel und konnten ohne Probleme ans Meer und die Seen der Umgebung fahren. Am Wochenende machten wir in der Umgebung Linköpings eine Kanu-Tour, die wahrlich ein Traum war. Keine Wolke am Himmel, kaum Wind und angenehme Temperaturen waren beste Voraussetzungen.

Ihren Kurz-Besuch haben sie sichtlich genossen.

Am Anfang des Semesters konnte man sich für eine Gastfamilie bewerben. Dabei wird einem Austauschstudenten eine Gastfamilie, was in diesem Fall eine Familie, ein Paar oder auch eine allein stehende Person sein kann, zugeteilt, mit dieser man sich dann unverbindlich trifft und bei gegenseitigem Interesse weitere Treffen vereinbart.

Das Programm richtet sich vor allem auch an Studenten aus Ländern, die weiter weg sind und diese Studenten somit z.B. Weihnachten vielleicht nicht nach Hause fliegen.

Nach welchem System die Gastfamilien genau zugeteilt werden vermag ich nicht zu sagen, jedoch hatte ich das Glück eines Tages eine Postkarte in meinem Briefkasten zu finden, von meiner Gastfamilie.

Ich meldete mich sogleich telefonisch, um ein Treffen auszumachen. Sie waren zunächst im Urlaub, danach trafen wir uns dann aber. Da sie nicht direkt in Linköping wohnen, sondern etwas außerhalb, wurde ich mit dem Auto abgeholt, um dann bei ihnen zu Abend zu essen. Es handelte sich um ein Ehepaar, sie Vize-Dekan des Universitätskrankenhauses, er dort Doktor, Mitglieder im Rotary-Club, dessen Kinder in Schweden und Spanien leben und die

neun Häuser in Schweden verstreut besitzen. Jedoch sind sie auf dem Boden der Tatsachen geblieben, gehen trotz des Alters zwischen Mitte Fünfzig und Anfang Sechzig nach wie vor mit dem Zelt Wandern, was ich sehr bewundernswert finde.

Abgesehen davon, dass das Essen mehr als köstlich war, habe ich die Gesellschaft und die Gespräche mit den beiden genossen. Ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung sind Fundamente für geistreiche Unterhaltungen und angenehme Abende.

Da sie viel beschäftigt sind und an den Wochenenden meist unterwegs sind, habe ich sie immer unter der Woche getroffen. Ich wurde mit dem Auto abgeholt und bin mit dem Bus zurück gefahren.

Mit meinem „Gastvater“ bin ich zu einem Eishockey-Spiel des lokalen Teams gefahren, was eine neue Erfahrung war, da ich Eishockey bisher nur im Fernsehen gesehen habe. Das Spiel war anfangs zwar etwas langsam, aber am Ende doch noch Reich an Toren.

Für meinen Trip nach Kiruna, in den Norden von Schweden, haben sie mir sogar Winterschuhe geliehen.

Ich habe mich immer sehr willkommen gefühlt und jedes Treffen genossen. Leider konnten wir uns auf Grund von Krankheiten nicht öfter treffen. Ich hoffe, dass sich unsere Wege noch mal kreuzen.

Eine der Aktivitäten war eine Führung durch die Domkirche von Linköping, die man von fast überall in der Stadt sehen kann. Die Führung wurde von zwei älteren Damen gemacht, die für meinen Geschmack aber etwas zu religiös gestaltet war. Ich hatte mir mehr Informationen über die Geschichte und die Architektur, die natürlich auch religiös beeinflusst sind, aber leider etwas zu kurz kamen.

Die Domkirche an sich ist aber auf jeden Fall einen Besuch wert.

Ein Kommilitone der HAW Hamburg wollte das Semester nach mir an der Universität Linköping studieren. Da ich ja nun mitbekommen habe, dass die Chancen als Freemover angenommen zu werden nicht besonders gut stehen, hatte ich mich mal umgehört. Ein deutscher ERASMUS Student hat mir erzählt, dass er die Partnerschaft seiner Universität mit der Universität Linköping in die Wege geleitet hat. Normalerweise muss man an der eigenen Universität und an der Partnerhochschule einen Professor finden, die für die Partnerschaft verantwortlich sind, was natürlich ein Problem darstellen kann, wenn man an einer einem eigentlich unbekanntem Universität einen Professor finden will. ...

Daraus resultierend sind die HAW Hamburg und die Universität Linköping ab dem Sommersemester 2008 Partneruniversitäten und es stellte für meinen Kommilitonen keinerlei Problem da im Rahmen von ERASMUS dort zu studieren. Zudem hatte er so auch die Möglichkeit sich für ein Zimmer zu bewerben, das an Austauschschüler vergeben wird, anstatt sich selber darum zu kümmern, was er im Endeffekt auch bekommen hat.

Langeweile kam eigentlich nie auf. Nur im Prüfungszeitraum in der Mitte des Semesters war ich ein paar Tage ein wenig gelangweilt, da ich zu diesem Zeitpunkt schon all meine Reporte geschrieben und abgegeben hatte und alle meine Bekannten noch für Klausuren lernen mussten.

Da die Klausuren der zweiten Hälfte vom Semester bereits vor Weihnachten sind, hatte ich das erste Mal seit zwei Jahren entspannte Weihnachten ohne unter Lernstress zu stehen. Das war sehr angenehm und etwas, das ich mir durchaus für die Zukunft wünschen würde. Im Januar gibt es dann Nachschreibetermine, bevor das nächste Semester beginnt.

In meinem letzten Semester an der HAW Hamburg haben wir für das Fach Konstruktion Maschinenelemente mit verschiedenen Firmen zusammen gearbeitet. Einige meiner Kommilitonen haben mit der Firma CSE (Caran SAAB Engineering) zusammen gearbeitet. Über ihren Betreuer, den Leiter der Niederlassung Hamburg, habe ich Kontakt mit der Hauptniederlassung in Linköping gefunden. Mein Interesse besteht vor allen Dingen hinsichtlich eines Praxissemesters und der damit verbundenen Bachelorarbeit. Nach einigen eMails und Telefonaten wurde mein Lebenslauf dann an die Firma Combitech, im "Mjärdevi Science Park" beheimatet, ein Technologie-Zentrum, in dem rund 4000 Angestellte arbeiten, weitergeleitet.

Einer der Mitarbeiter ist dann auf mich zugekommen und wir haben uns bei einem Mittagessen etwas über die Firma, die (mögliche) Arbeit und die Perspektiven unterhalten. Da es sich bei meinem Gegenüber um einen Berufseinsteiger handelte war das Gespräch sehr locker und sehr ehrlich. Ich hätte mir noch genauere Informationen erhofft, aber hoffentlich werde ich diese in naher Zukunft noch erhalten.

Ich bin vor allem auch an Combitech interessiert, da man als Ausländer faktisch keine Chance hat bei SAAB ein Praktikum, bzw. Praxissemester zu machen. Combitech wiederum arbeitet mit SAAB zusammen und dort gibt es realistische Chancen hereinzukommen. Ob die Firma mir im Endeffekt nun wirklich zusagt oder nicht, vermag ich noch nicht zu sagen, aber ich wollte auf jeden Fall die Chance nutzen vor Ort zu sein und so die Möglichkeit haben den persönlichen Kontakt aufzubauen.

Die kennen gelernten Doktoranden haben bei einer Gruppe von Leuten, unter anderem mir, das Interesse an Eislanglauf geweckt. Dabei handelt es sich um Touren auf zugefrorenen Flüssen, Seen oder sogar dem Meer von 25 km bis zu 150 km. Das ganze ist natürlich nicht ganz ungefährlich, weshalb es viele Sicherheitsvorkehrungen und spezielles Equipment gibt. Der lokale Eislanglaufclub hat eine Einführungsveranstaltung gegeben, die wir besucht haben. Da man aber doch eine Menge an Ausrüstung braucht, ohne die man an den Touren des Clubs auch nicht teilnehmen darf, waren wir zunächst etwas abgeschreckt, sind dann aber trotzdem zum Testfahren im Eisstadion gegangen. Seit einigen Jahren bin ich nicht mehr Schlittschuh gefahren und außerdem sind die Kufen länger als bei normalen Schlittschuhen, daher war es sehr ungewohnt.

Bisher war der Winter nun so warm, dass es noch gar keine Touren gab und sich die Anschaffung des geforderten Equipments für mich nun erübrigt hat. Ein wenig schade ist es schon, da es mich doch sehr gereizt hätte.

Am 13. Dezember feiert man in Schweden die Heilige Lucia, mit dem nach ihr benannten Lucia-Fest. Dabei steht eine junge Frau mit mehreren Kerzen auf dem Kopf im Mittelpunkt. Um den Austauschstudenten das Fest näher zu bringen gab es am Wochenende vor dem 13. Dezember ein Lucia-Fest, bei dem traditionelles Safran-Gebäck gegessen, Lucia-Lieder vom Chor der Universität vorgetragen, traditionelle schwedische Tänze vorgeführt und am Ende auch zusammen getanzt wurde.

Gerade das gemeinsame Tanzen war anfangs vielleicht etwas kindisch, aber nachdem man sich darauf eingelassen hatte hat es dann doch viel Spaß gemacht.

In der selben Woche gab es dann auch noch eine Lucia-Party, bei der getanzt wurde, die Band der Universität gespielt hat und in das Lucia-Fest reingefeiert wurde, wobei zusammen um den Weihnachtsbaum getanzt wurde.

Kurz vor Weihnachten wurde ich in einem der Korridore in Ryd, in dem viele Schweden wohnen, zu einem Weihnachtessen eingeladen, bei dem es traditionelles schwedisches Essen

gab. Dazu gab es Glögg, eine Art Glühwein, ein Weihnachtsbaum war auch aufgestellt und der Abend war sehr lustig.

Sehr viele Austauschstudenten in Schweden reisen früher oder später nach *Kiruna*, in den Norden von Schweden. Der nördlichste Punkt in Schweden zu dem man mit einer normalen Verkehrsmaschine fliegen kann und in dessen Umgebung viele Aktivitäten angeboten werden. Da die Stadt über dem Polarkreis liegt, geht für einen gewissen Zeitraum die Sonne nicht auf. Wir waren Mitte Januar in Kiruna und hätten uns die Dunkelheit extremer vorgestellt, doch unter anderem hat der Schnee dafür gesorgt, dass es so etwas wie Tageslicht gab.

Wir haben eine Hundeschlittentour gemacht, wobei man den Hundeschlitten selber gefahren ist, was zunächst unheimlich erscheint, aber man sich schnell daran gewöhnt. Übernachtet wurde in einer Hütte, mehr oder weniger im Nirgendwo, wo wir Holz für die Hütten und die Sauna gehackt haben. Eine mit Holz geheizte Sauna mitten in einer Winterlandschaft hat ihren Reiz.

Am nächsten Tag ging es weiter zu einer anderen Hütte, wo wir einen Tag Ski-Langlauf machten und am folgenden Tag ging es mit dem Schneemobil zum Eishotel. Da ich in Kanada schon einige hundert Kilometer mit dem Schneemobil gefahren bin, war es zwar nichts Neues, aber es hat trotzdem mal wieder viel Spaß gemacht und den Wunsch nach weiteren und in Zukunft hoffentlich öfteren Winteraktivitäten geweckt. Der Besuch des Eishotels ist zwar nicht gerade günstig, allerdings ist es etwas, das man nicht gerade jeden Tag sieht. Ein komplettes Hotel aus Eis, die verschieden gestalteten Art-Suiten und die Kirche, es gab einiges zu sehen.

Nur leider war es unseren ganzen Aufenthalt über bewölkt und somit hatten wir nicht die Chance die Nordlichter zu sehen.

Der **Abschied** fällt natürlich nicht leicht und es ist komisch, dass alles auf einmal vorbei sein soll.

In meinem Fall war es vielleicht noch komischer als für andere, da viele Austauschschüler sich schon vor Weihnachten verabschiedet haben, da sie keine Nachschreibeklausuren hatten und nur ein halbes Jahr in Schweden studiert haben. So habe ich mich von fast allen vor Weihnachten verabschiedet, bin dann aber im Januar noch einmal für zwei Wochen wiedergekommen, unter anderem auch wegen des Trips nach Kiruna. Wieder nach Linköping zu kommen, obwohl fast alle mit denen man das Semester verlebt hat schon gegangen waren, war etwas komisch, aber es war trotzdem schön in die Sauna zu gehen und ein paar Leute ein vorerst letztes Mal zu sehen.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass ich die gewonnenen Erfahrungen sehr schätze. Ich würde jeder Zeit wieder nach Schweden kommen, auch wenn Linköping nicht gerade viele Einwohner hat und ich doch einfach ein Großstadtmensch bin.

Die Natur gibt einem die Möglichkeit für viele Aktivitäten und einen Ausgleich zu finden. Nur wirklich Sommer in Schweden habe ich nicht erlebt, aber die Erfahrung konnte ich schon ein wenig in vorherigen Urlauben in Schweden sammeln.

Finanziell hat das Dietze-Stipendium das Leben auf jeden Fall einfacher gemacht und ich hatte somit eine Sorge weniger. Das Leben ist eben doch etwas teurer und wenn man sich dann schon mal in einem fremden Land befindet will man natürlich auch so viel sehen und erleben wie möglich, was eben nicht immer ganz billig ist.

Leider war es mir nicht möglich Schwedisch zu lernen, aber mein Englisch etwas aufzufrischen hat auch sein Positives.

Das Studium in einem anderen Land, die vielen neuen Bekanntschaften mit Menschen aus der ganzen Welt und das etwas anderes Leben, ich würde jeder Zeit wieder in Schweden, bzw. im Ausland an sich, studieren.